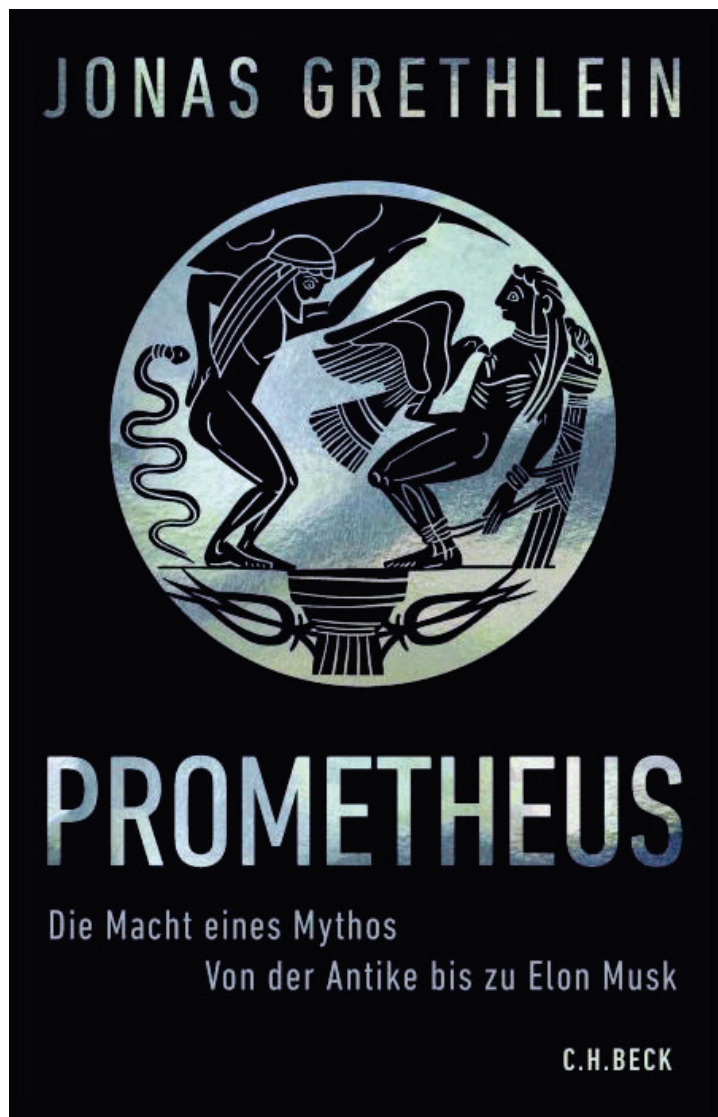


Unverkäufliche Leseprobe



Jonas Grethlein
Prometheus

Die Macht eines Mythos. Von der Antike bis zu Elon Musk

2026. 384 S., mit 20 Abbildungen
ISBN 978-3-406-85062-2

Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/40764228>

Jonas Grethlein
Prometheus

Jonas Grethlein

Prometheus

**Die Macht
eines Mythos**

**Von der Antike bis zu
Elon Musk**

C.H.Beck

Mit 21 Abbildungen

© Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG, München 2026

Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.

Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

www.chbeck.de

Umschlaggestaltung: geviert.com, Vivian Bencs

Umschlagabbildung: Illustration Vivian Bencs, nach dem Motiv einer Trinkschale aus Lakonien (Mitte des 6. Jh. v. Chr.)

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen

Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 85062 2

www.chbeck.de/nachhaltig
produktsicherheit.beck.de

Für Eva von Contzen

Inhalt

1. Einleitung: Prometheus heute 9

2. Das Geschenk der Technik 17

Feuer und Fragilität im *Gefesselten Prometheus* **23**

Der Schöpfer Prometheus in der Renaissance **37**

Technischer Fortschritt als Rückkehr zum Urzustand:

Francis Bacon **44**

Der autonome Mensch: Goethes Prometheus-Ode **54**

Rockefellers Prometheus in New York **59**

Feuer im Refektorium: Orozco **66**

Frankenstein **71**

Im Schatten der Barbarei: Dix und Döblin **85**

Technik als Entbergung bei Heidegger **92**

Prometheische Scham: Arendt, Anders, Latour **96**

Prometheische Hilflosigkeit **104**

Von der prometheischen Reue zur prometheischen

Paradoxie: Sloterdijk, Habermas, Jonas **107**

Technik und Tugend: Platon und Vallor **115**

Verbrechen an Mutter Natur **127**

Der neue Mensch im Post- und Transhumanismus **137**

3. Der Kampf für Freiheit 150

Der Aufstand gegen den Tyrannen Zeus **156**

Unterdrückung als Teil der Freiheit: Patterson und Berlin **162**

Die «Entdeckung der Freiheit» im antiken Griechenland **166**

Die vielen Gesichter Napoleons	176
Der nationalsozialistische Fackelträger	187
Prometheus und die Sklaverei	200
Freiheit, Gleichheit und soziale Gerechtigkeit	209
«Genosse Prometheus am Werk!»: Freiheit und die DDR	219
Gefangen in der Matrix	238

4. Das Los der Arbeit 249

Arbeit und Freiheit	258
Arbeit als <i>condicio humana</i> bei Hesiod	261
Arbeiten und Essen in den <i>Werken und Tagen</i>	268
Gemeinschaft und Gerechtigkeit in Hesiods Arbeitswelt	277
Die Antike als Epoche der Geringschätzung von Arbeit?	284
Arbeit heute	288
Der Wohlstand der Jäger und Sammler	301
Volk und Sein: Heidegger, Hitler, Jünger	310

5. Schlussbetrachtung: Vom Nutzen und Nachteil des Mythos in der Moderne 323

Anhang

Dank	333
Anmerkungen	334
Bibliographie	353
Bildnachweis	371
Register	372

1. Einleitung: Prometheus heute

An einem schönen Frühlingstag im Jahr 2003 kam in Cremona das erste geklonte Pferd zur Welt. Die Wissenschaftler des *Istituto Sperimentale Italiano Lazzaro Spallanzani* hatten der Haut einer Haflingerstute Zellen entnommen, sie in entkernte Eizellen eingesetzt und so 328 Embryonen hergestellt. Einer von diesen entwickelte sich bis zur Geburt. Die Spenderin der Ursprungszellen trug das Fohlen aus, das gebärende und das geborene Pferd hatten also identisches Erbgut.¹ Seitdem hat sich das Klonen von Pferden zu einem einträglichen Geschäft entwickelt. Der argentinische Polospieler und Pferdezüchter Adolfo Cambiaso versteigerte 2010 den drei Monate alten und noch nicht eingerittenen Klon eines Polo-Ponys für 800 000 US-Dollar.²

Frank Uwe Schäffler gehörte als FDP-Abgeordneter mehrere Legislaturperioden lang dem Deutschen Bundestag an. Er kritisierte 2010 die Griechenland-Hilfen scharf und stimmte auch gegen den Europäischen Stabilitätsmechanismus. Als die FDP bei der folgenden Bundestagswahl unter der Fünf-Prozent-Hürde blieb, gründete er 2014 in Berlin eine Denkfabrik mit einer Bibliothek des Liberalismus. Das Institut versteht sich als «Heimat der Freiheit». Einmal im Monat lädt es die liberale *jeunesse dorée* zu einer «Taverne» mit ausgewählten Persönlichkeiten ein, darunter zuletzt ein General, ein Priester und eine Sexarbeiterin. Jeden Sommer richtet Schäfflers Institut ein Gipfeltreffen zur Zukunft der Freiheit aus.

1. Einleitung: Prometheus heute

Steve Dondley ist ein Veteran der US-Navy, er gehörte zur Besatzung eines U-Bootes. Nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst besann er sich auf die traditionelle Verbundenheit seiner Familie mit der Arbeiterbewegung und trat in die Dienste der *United Food and Commercial Workers International Union*, die in den USA und Kanada über eine Million Arbeiter vertritt. Schließlich machte er sich selbständig und gründete ein Unternehmen, das digitale Infrastrukturen für Gewerkschaften bereitstellt. Neben Webseiten richtet Dondley mittlerweile auch E-Mail-Server und mobile Apps ein – «im Dienste der Arbeiterbewegung seit 2006».³

Das geklonte Pferd, der (neo)liberale Thinktank in Berlin und der US-amerikanische Gewerkschaftsdienstleister – sie scheinen nichts miteinander zu tun zu haben und, wenn überhaupt, in einem Spannungsverhältnis zueinander zu stehen. Und doch haben sie etwas gemeinsam, den Ahnherren für ihre Namen: Prometea, das Prometheus-Institut und Prometheus Labour Communications sind alle nach dem Titanen aus der antiken Mythologie benannt. Zusammen mit Odysseus, Ödipus und Medea zählt Prometheus zu den mythischen Figuren, die heute immer noch präsent sind: zum Beispiel in der Zeitschrift *Prometheus. A Journal for Socialism and Democracy*⁴ und der Prometheus Group, einer weltweit operierenden Software-Firma,⁵ in den Prometheus Premium Grills, einem österreichischen Hersteller von Holzkohlegrills,⁶ und dem Prometheus 26 Year Old Speyside Single Malt Scotch Whisky, der 2015 zum Preis von 579 Euro pro Flasche auf den Markt kam.⁷ Doch ist Prometheus keineswegs auf «die eigentlich moderne Schwundstufe klassischer Mythologie, das Nachleben ihrer Namen in den Benennungen der modernen Reklame»⁸ beschränkt. Er hat auch so verschiedene Filme inspiriert wie Tony Harrisons *Prometheus* (1998), eine Elegie über die Folgen der Industrialisierung in England, und Ridley Scotts *Pro-*

1. Einleitung: Prometheus heute

metheus – Dunkle Zeichen (2012), ein Science-Fiction-Film über den außerirdischen Ursprung menschlichen Lebens. Zuletzt tauchte Prometheus als Zeus' Gegenspieler in der satirischen Netflix-Serie *Kaos* (2024) auf.

Der Philosoph und Psychoanalytiker Gaston Bachelard (1884–1962) fasste in den 1930er Jahren unter dem Begriff des «Prometheuskomplex» alle Strebungen zusammen, «die uns dazu drängen, ebenso viel zu wissen wie unsere Väter, mehr zu wissen als unsere Väter, ebenso viel wie unsere Lehrer, mehr als unsere Lehrer»⁹. Nachdem Günther Anders (1902–1992) in der Nachkriegszeit unser Verhältnis zur Technik als «prometheische Scham» analysierte, hat zuletzt Peter Sloterdijk eines der drängendsten Probleme der Gegenwart – die Folgen unserer extensiven Nutzung fossiler Energie – unter dem Titel «Die Reue des Prometheus» erörtert.¹⁰ Prometheus, stellt Reinhard Steiner fest, ist «nicht wie andere Götter nur noch als Adjektiv präsent (jovial, apollinisch, panisch)», er ist «die einzige Gestalt der abendländischen Mythologie, der noch bis in unsere Gegenwart hinein ein letzter, aber vitaler Rest an Bedeutung geblieben ist».¹¹

Wer genau ist dieser mythische Held, der eine Heimat in Unterhaltungsmedien hat und durch Gegenwartsanalysen geistert, auf den sich Liberale und Gewerkschaftler gleichermaßen berufen und aus dessen Namen Werbestrategen Kapital schlagen? Eine antike Mythensammlung vermutlich aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. fasst seine Geschichte so zusammen: «Prometheus aber formte aus Wasser und Erde Menschen und gab ihnen auch das Feuer, das er verborgen vor Zeus in einem Narthex-Stengel versteckt hatte. Sowie Zeus es aber gemerkt hatte, trug er Hephaistos auf, seinen Leib an das Kaukasos-Gebirge zu nageln; dies ist ein skythisches Gebirge. An diesem also festgenagelt, war Prometheus eine Zahl von vielen Jahren gefesselt. Jeden Tag aber flog ein Adler an ihn heran und weidete sich an den Lappen seiner

1. Einleitung: Prometheus heute

Leber, die in der Nacht wieder zunahm. Und Prometheus nun bezahlte diese Strafe für den Feuerdiebstahl, bis Herakles ihn später erlöste, wie wir bei den Ereignissen um Herakles offenlegen werden.»¹²

Diese Synopse ebnet nicht nur die mythopoetische Berglandschaft mit ihren vielfältigen Versionen ein, sie unterschlägt auch ein wichtiges Element und erwähnt dafür eine Tradition, die sich erst spät herausbildete. In der archaischen und klassischen Kunst und Literatur ist Prometheus noch nicht der Menschenschöpfer. Erst Ovid und spätere Autoren erzählen, wie Prometheus aus Wasser und Erde, andere, wie er aus Lehm den Menschen formte. Auch auf christlichen Sarkophagen sehen wir Prometheus als eine Schöpferfigur. In Hesiods *Theogonie* und *Werke und Tage*, in der Tragödie *Der Gefesselte Prometheus* und in Platons *Protagoras* hingegen ist Prometheus nur der Freund, aber noch nicht der Schöpfer der Menschen. Zugleich fehlt ein Schritt in Prometheus' Konflikt mit Zeus, den Hesiod dem Feuerdiebstahl voranstellt: der Opferbetrug. Durch einen Trick sicherte Prometheus den Menschen den besten Teil des Tieropfers, das saftige Fleisch, und erreichte, dass die Götter sich mit den Knochen und dem aufsteigenden Rauch begnügen müssen.

Auch nach der Antike hat sich der Fokus in der Prometheus-Rezeption immer wieder verschoben. Im Mittelalter fand Prometheus wenig Aufmerksamkeit, von der Spätantike bis zur Frührenaissance existieren fast gar keine bildlichen Darstellungen.¹³ Die Gründe dafür werden uns noch beschäftigen. Erst mit Boccaccio (1313–1375), dem Autor des *Decamerone*, verstärkt sich das Interesse an Prometheus wieder. Zusammen mit dem Feuerdiebstahl fasziniert die Autoren und Künstler der Renaissance vor allem die Menschenschöpfung, die auch die gerade zitierte Zusammenfassung aus der Antike erwähnt – Prometheus wird zum Sinnbild des erfinderischen Menschen. Die Romantiker zieht

1. Einleitung: Prometheus heute

dann das Abgründige des Titanen an, der den Göttervater herausfordert und dafür an einen Felsen geschmiedet büßen muss.

Trotz seiner Wandlungen in der Rezeptionsgeschichte ist Prometheus vor allem ein Kulturheld. Das Feuer, das er den Menschen gegen den Willen der Götter schenkt, wird als Begründung der Zivilisation gesehen, als ein Mittel, mit dem der Mensch anfängt, über die bloße Bedürfnisbefriedigung hinaus sein Leben und die Welt zu gestalten. Hans-Georg Gadamer (1900–2002) notierte: «Denn in diesem Mythos hat sich offensichtlich von früh an die abendländische Menschheit in ihrem eigenen Kulturbewußtsein gedeutet.»¹⁴ Bereits Johann Gottfried Herder (1744–1803), der in den *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* seine Theorie zur Kulturentwicklung formulierte, sah im Prometheus-Mythos «die Bildung und Fortbildung des Menschengeschlechtes zu jeder Cultur» gespiegelt.¹⁵ Für Hans Blumenberg (1920–1996) kristallisiert sich in Prometheus die grundlegende Funktion des Mythos. Mythen seien keineswegs die Relikte einer archaischen Zeit, sie seien vielmehr Schutzschilde gegen den «Absolutismus der Wirklichkeit»¹⁶. Statt den Mythos dem Logos gegenüberzustellen, erkennt Blumenberg in ihm – ähnlich wie Max Horkheimer und Theodor Adorno in der *Dialektik der Aufklärung* – bereits ein rationales Streben. Der «Übermacht des Anderen»¹⁷ ausgeliefert, versucht der Mensch, das Unberechenbare berechenbar zu machen, indem er es benennt und in Erzählungen bannt. Mythen dienen der «Entängstigung des Menschen vor allen ihm unbegreiflichen Gewalten»¹⁸. Ist die Höhle für Blumenberg der Raum, der Schutz vor den überall lauernden Gefahren bietet, so sieht er in Prometheus ein Bild des Menschen, der in Mythen die allgemeine Angst zur spezifischen Furcht rationalisiert und durch Kultur Distanz zur bedrohlichen Umwelt schafft.

Statt eine Rezeptionsgeschichte des Prometheus-Mythos von der Antike bis in die Gegenwart zu erzählen, betrachte ich in

1. Einleitung: Prometheus heute

diesem Buch ihre drei zentralen Felder.¹⁹ Diese drei Felder sind bereits in den einleitenden Beispielen sichtbar geworden, im geklonten Pferd Prometea die Technik, im Prometheus-Institut die Freiheit und in den Prometheus Labour Communications die Arbeit. In jedem der drei Teile dieses Buches schreite ich ein Feld ab. Ich beginne jeweils mit modernen Prometheus-Adaptionen, um dann den antiken Ursprung vorzustellen und in einen Dialog mit weiteren Prometheus-Rezeptionen zu bringen. Vollständigkeit ist weder erstrebt noch wünschenswert, die Auswahl bestimmt vom Bemühen, Technik, Freiheit und Arbeit heute zu beleuchten. Mit dem alten Titanen können wir die Gegenwart in neuem Licht sehen.

Als besonders interessant werden sich die Berührungen und Überlappungen der drei Felder erweisen, die sich bereits in meinen ersten Beispielen andeuten. Prometheus Labour Communications etwa versucht, mit digitaler Technologie den Freiheitskampf der Arbeiterklasse zu unterstützen. Doch nicht immer kommen die prometheischen Felder so harmonisch zur Deckung. Wir werden ebenso Fällen begegnen, in denen technische Innovationen Freiheit gefährden. Auch das Verhältnis zwischen Arbeit und Freiheit wird sich als vielschichtig erweisen; Arbeit wird ebenso als Verwirklichung wie als Einschränkung von Freiheit beurteilt. In Prometheus, so werden wir sehen, verdichtet sich die Ambivalenz von Kultur und Zivilisation.

Das Spektrum der zur Sprache kommenden Prometheus-Rezeptionen ist breit. Aus der Antike ziehe ich vor allem die Werke Hesiods, die Tragödie *Der Gefesselte Prometheus* und den platonischen *Protagoras*, aber auch Fabeln, Vasenbilder und Grabmäler heran. Neben prominenten Texten wie Goethes Prometheus-Ode und Mary Shelleys *Frankenstein* stehen Flugblätter und Karikaturen sowie Tweets von Elon Musk. Philosophische und gesellschaftskritische Reflexionen von so verschiedenen Denkern

1. Einleitung: Prometheus heute

wie Martin Heidegger und Isaiah Berlin, André Gorz und Bruno Latour treten in einen Dialog mit Paul Manship's Prometheus-Skulptur auf der Rockefeller Plaza und Gemälden der mexikanischen Muralisten José Clemente Orozco und Diego Rivera. Von einer Performance, in der Annie Dorsen Prometheus mit Algorithmen zum Leben erweckt, werden wir gleichermaßen zu Simon Youngs *Transhumanistischem Manifest* und Pico della Mirandas Traktat *Von der Würde des Menschen* gelangen.

Bevor wir uns in einzelne Texte, Bilder und Aufführungen vertiefen, noch ein Wort zur Logik meines Rückgriffs auf Prometheus-Variationen von der Antike bis in die Gegenwart. Der Klassische Archäologe Tonio Hölscher unterscheidet zwei verschiedene Modi, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen.²⁰ Auf der einen Seite könne man auf die Geschichte wie in einen Spiegel schauen. Das tue man, wenn man kulturelle Wurzeln sucht und mit ihnen die eigene Identität bestimmen will, wenn man also die Vergangenheit in den Dienst der Gegenwart stellt. Auf der anderen Seite könne man auf die Vergangenheit wie durch ein Fenster schauen. Man betrachte sie dann in ihrem eigenen Recht und sei offen für Neues. Hölscher konzidiert den idealtypischen Charakter der beiden Sichtweisen: Auch wer in der Vergangenheit Orientierung für die Gegenwart suche, begegne nicht seinem Ebenbild. Umgekehrt sei der Blick aus dem Fenster durch einen Rahmen und die Fokussierung von Bildgegenständen, also durch eine spezifische Perspektive in der Gegenwart, geprägt. Dessen ungeachtet sei der Bezug zur Welt der Geschichte jeweils anders. Der Blick aus dem Fenster führe zu einer «Erweiterung von Erfahrungen der Wirklichkeit»²¹, der Blick in den Spiegel hingegen zu einer narzisstischen Einengung auf die eigene Identität mit potentiell verheerenden Folgen.

Diesen beiden Betrachtungsweisen möchte ich eine dritte zur Seite stellen, die wie der Spiegel der Gegenwart verpflichtet

1. Einleitung: Prometheus heute

ist, aber zugleich den Effekt des Fensters hat: Man kann die Vergangenheit als ein Prisma nutzen, um die Gegenwart mit neuen Augen zu sehen. Die Andersartigkeit des Vergangenen, die man durch das Fenster erkennt, dient der Orientierung im Hier und Jetzt, aber nicht wie beim Spiegel in affirmativer, sondern in kritischer Weise. Ich ziehe die Geschichte nicht heran, um unsere gewohnte Sicht auf die Gegenwart zu legitimieren, sondern um neue Perspektiven auf sie zu eröffnen. Statt gegenwärtige Positionen zu zementieren, kann die Geschichte sie auch verflüssigen, indem die Andersartigkeit der Vergangenheit Annahmen der Gegenwart ihrer Selbstverständlichkeit entkleidet und unseren Möglichkeitssinn weckt.

Prometheus ist der Versuch, den antiken Mythos von Prometheus und seine vielfältigen Rezeptionen zu einem Prisma zu schleifen, durch das gebrochen wir die Gegenwart und vielleicht auch die Zukunft anders sehen können.

2. Das Geschenk der Technik

Schenkt man Elon Musks Selbstdarstellung Glauben, dann ist er ein Bücherwurm. Bereits als Jugendlicher, verkündet er in Interviews, habe er die Werke von Schopenhauer und Nietzsche verschlungen. Doch kein Buch habe ihn so beeindruckt wie *Per Anhalter durch die Galaxis*. Anders als die philosophischen Werke scheint Douglas Adams' Science-Fiction-Roman Musk nachhaltig geprägt zu haben: Der Unternehmer war gerade nach schwerwiegenden Fehlentscheidungen aus dem Management von PayPal herausgedrängt worden und hatte sich von einer Malaria-Erkrankung erholt, als er in die Raumfahrt einstieg. Selbst seine Start-up-Freunde erklärten den Plan, bemannte Raketen auf den Mars zu schicken, für verrückt und wirtschaftlich uninteressant. Doch 2002 investierte Musk 100 Millionen US-Dollar und machte sich in Personalunion zum Chief Executive Officer, Chief Technology Officer und Chefsingenieur des Unternehmens SpaceX.¹

Zuerst versuchte Musk, auf dem zwielfichtigen russischen Markt gebrauchte Raketen zu erwerben, doch als nicht zwei, sondern nur eine Dnepr-Rakete schon 18 Millionen US-Dollar kosten sollte, stellte er fest, es sei erheblich günstiger, die Raketen selbst zu bauen, mit denen er menschliches Leben auf andere Planeten verpflanzen wollte. Die 100 Millionen US-Dollar waren jedoch aufgebraucht, bevor ein Raketenstart gelang. Peter Thiel griff seinem alten PayPal-Freund mit 20 Millionen US-Dollar

2. Das Geschenk der Technik

unter die Arme. Die nächste Rakete erreichte das Weltall und kehrte heil zurück. Seit 2020 unternimmt SpaceX mit dem Raumschiff Crew Dragon auch bemannte Flüge. Im Jahr 2021 veröffentlichte Musk auf seinem Twitter-Account das Photo einer Rakete, die gerade abgefeuert wurde – mit dem Titel «Prometheus entfesselt».²

Musk rückt sich nicht nur selbst in die Nähe von Prometheus, auch seine Bewunderer vergleichen ihn immer wieder mit dem antiken Helden. Der Autor und Coach Fabrice Testa zum Beispiel notiert: «Seine Arbeit, getrieben von der Mission, das Überleben und die Prosperität der Menschheit zu sichern, spiegelt Prometheus' Gabe des Feuers – ein Akt der Ermächtigung und Aufklärung. Musks Weg ist jedoch gepflastert mit Herausforderungen, sowohl technischer als auch ethischer Art, während er sich den Komplexitäten von Innovation und ihrer Auswirkung auf die Gesellschaft stellt.»³ SpaceX, führt Testa aus, habe Musk an den Rand des finanziellen Ruins getrieben, doch trotz des Scheiterns der ersten Raketen habe dieser an dem Unternehmen festgehalten. Mittlerweile sei er dem Traum, den Mars zu besiedeln, ein gutes Stück nähergekommen. Auf der Erde habe er mit Tesla den Automobilmarkt umgekrempelt und elektronisch betriebene Fahrzeuge zum neuen Standard erhoben. Sein Unternehmen Neuralink schließlich verwirkliche die Visionen des Transhumanismus, eine Vernetzung des menschlichen Gehirns mit Computern: 2024 konnte ein querschnittsgelähmter Patient mit Hilfe eines Implantats bereits die Maus eines Computers bedienen, ohne sich selbst zu bewegen.

Die meisten Vergleiche von Musk mit Prometheus konzentrieren sich auf seine technologischen Innovationen, manche erwähnen auch seinen Einsatz für die Freiheit und verbinden damit zwei unserer zentralen Themen: Nicht zuletzt auf der Plattform X, dem früheren Twitter, kämpfte Musk unermüdlich

2. Das Geschenk der Technik

für Redefreiheit.⁴ Auch Musks überbordendes Selbstbewusstsein und seine maßlose Selbstinszenierung nähren den Vergleich mit dem Titanen Prometheus. So ist der «Super-Entrepreneur»⁵ Musk berüchtigt für seine Wutanfälle gegenüber Angestellten und macht regelmäßig Schlagzeilen mit radikalen Kommentaren zur Tagespolitik, die sich keineswegs auf die USA beschränken. Im deutschen Wahlkampf 2024/25 intervenierte er mit dem Aufruf, die AfD zu wählen – wenn sie nicht gewinne, stehe Deutschland vor dem Aus.

Aber Musk ist keineswegs der erste und einzige Prometheus der Moderne. Im 18. Jahrhundert verglichen Zeitgenossen Benjamin Franklin (1706–1790) mit dem antiken Helden, Immanuel Kant (1724–1804) nennt ihn in einer seiner Abhandlungen über das Erdbeben von Lissabon den «Prometheus der neuern Zeit».⁶ Nach längeren Studien zu elektrostatischer Spannung und mit Hilfe verschiedener Experimente hatte Franklin den Blitzableiter erfunden. Während Prometheus das Feuer vom Himmel geholt hatte, schützte Franklin den Menschen vor dem Feuer aus dem Himmel. Ähnlich wie bei Musk mischte sich die Bewunderung für diese und andere Erfindungen mit der Anerkennung seiner politischen Verdienste: Franklin setzte sich für die amerikanische Unabhängigkeit ein und war maßgeblich an der Ausarbeitung der US-Verfassung beteiligt. Der Autor und Pädagoge Johann Christian Schmohl (1756–1783) beispielsweise adressierte ihn in *Ueber Nordamerika und Demokratie. Ein Brief aus England* als: «Franklin Prometheus, der du dem Himmel den Donner und den Tyrannen das Szepter entrissest».⁷

Die Elektrizität legt den Rückgriff auf den Feuerbringer Prometheus nahe. Das Motto der Elektrizitätsausstellung im Rahmen der Weltausstellung in Chicago 1893 gleicht Schmohls Charakterisierung von Franklin: Die Elektrizität «entriß dem Himmel den Blitz und den Tyrannen das Szepter.»⁸ Auf einem

2. Das Geschenk der Technik

Plakat der «Internationalen Elektro-Technischen Ausstellung» 1891 in Frankfurt sieht man eine Frauenstatue, die mit der einen Hand eine Lichtkugel nach oben streckt und in der anderen die Kette des Prometheus hält, der, zu ihren Füßen liegend, ein Blitzbündel umklammert.⁹ Die Elektrotechnik wurde zum Feuer des modernen Menschen, sie war der Motor der Industrialisierung im 19. Jahrhundert und griff tief in das alltägliche Leben ein – von nun an standen in Wohnungen wie Fabriken rund um die Uhr Licht und Strom zur Verfügung.

Auch in den großen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und technischen Neuerungen des 20. Jahrhunderts sah man das Erbe des Prometheus. Der Biochemiker Robert S. de Ropp (1913–1987) behauptete sogar: «Indem man die Energie freisetzt, die im Nukleus des Atoms schlummert, ließ man den Diebstahl des ursprünglichen Prometheus wie eine wesentlich geringere Unverfrorenheit erscheinen.»¹⁰ Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hieß es dann: «Prometheus ist sicherlich entfesselt, er ist aber auch vernetzt.»¹¹ Der Feuerbringer Prometheus ist vom Patron der Elektrotechnik und Nuklearenergie mittlerweile zum Ahnherrn der Datenströme geworden, die über die Erde fließen und unser Leben bestimmen.

Auch wenn das Feuer vor den Erfindungen und Umwälzungen der Moderne zu verblassen droht, lässt sich seine Bedeutung für die Zivilisationsgeschichte kaum zu hoch veranschlagen.¹² Zu Recht stellt Charles Darwin (1809–1882) fest: «Die Entdeckung des Feuers, wahrscheinlich die größte, die jemals von Menschen mit Ausnahme der Sprache gemacht wurde, ist älter als der Anbruch der Geschichte.»¹³ Es war ein entscheidender Schritt in der Entwicklung der Menschen, als sie die durch Blitze oder Vulkanausbrüche entstandenen Feuer zu kontrollieren und sich zunutze zu machen begannen. Das Feuer bot Schutz vor wilden Tieren und konnte auch bei der Jagd eingesetzt werden. Mit dem

2. Das Geschenk der Technik

Plakat der
«Internationalen
Elektro-
Technischen
Ausstellung»
1891 in Frankfurt
am Main



Übergang vom Rohen zum Gekochten – in den Mythen vieler Kulturen die Schwelle zwischen Tier und Mensch – vermochten die Menschen sich neue Nahrungsquellen zu erschließen, etwa Hülsenfrüchte, die ansonsten zu hart zum Verzehr waren. Fleisch war gekocht länger haltbar und ließ sich nun auch räuchern. Dadurch konnte man Vorräte anlegen und gewann Zeit für andere Beschäftigungen.

Feuer bot Licht und Wärme, mit ihm konnten die prähistorischen Menschenhorden in neue, kältere Gebiete vordringen. Es hat auch eine wichtige soziale Dimension: Seine Bewah-

2. Das Geschenk der Technik

rung erforderte nicht nur eine gemeinschaftliche Anstrengung, das Lagerfeuer stärkte als Versammlungsort auch die Gemeinschaft. In seinem Buch *Die Kinder des Prometheus* vermutet der Prähistoriker Hermann Parzinger sogar, das Lagerfeuer sei der Ort gewesen, an dem sich die menschliche Sprache entwickelt habe.¹⁴ Bereits der römische Architekt Vitruv (1. Jahrhundert v. Chr.) sah den Ursprung von Gemeinschaft und Sprache im Feuer. Bei einem Unwetter, schreibt er, hätte einmal der Wind die Zweige der Bäume so aneinander gerieben, dass ein Feuer entstanden sei. Die Urmenschen hätten bemerkt, wie angenehm die Wärme für ihre Körper war, «sie warfen Holzscheite hinzu und unterhielten es dadurch, holten andere Leute herbei und wiesen mit einer Gebärde darauf hin, welchen Nutzen sie davon hatten. Als bei diesem Zusammenlauf von Menschen bald so, bald beim Atmen Laute hervorgestoßen wurden, setzten sie durch tägliche Gewohnheit Wörter zusammen, so wie sie sich gerade geboten hatten; dann begannen sie dadurch, daß sie öfter Dinge [mit diesen Worten] beim Gebrauch bezeichneten, schließlich durch Zufall zu sprechen» (2.1.1.).¹⁵

Auch wenn es Spekulation bleiben muss, ob die Menschen über das Lagerfeuer gebeugt anfangen zu sprechen, das Feuer ist unbestreitbar Grundlage der weiteren zivilisatorischen Entwicklungen – ohne Feuer wären die Jäger und Sammler nicht zu Bauern und Viehzüchtern geworden, ohne Feuer hätten sie sich nicht niedergelassen und die ersten Siedlungen gegründet. Im Licht der gewaltigen zivilisatorischen Bedeutung des Feuers verwundert es nicht, dass Autoren auch heute noch Prometheus beschwören, um neue technische Errungenschaften zu würdigen. Bereits bei seinem ersten Auftritt in der Literaturgeschichte ist Prometheus der Feuerbringer. So lässt ihn der griechische Dichter Hesiod (7. Jahrhundert v. Chr.) «den fernschauenden Glanz des unermüdlichen Feuers in einem hohlen Fenchel» stehlen und

Feuer und Fragilität im *Gefesselten Prometheus*

es gegen den Willen des Zeus den Menschen schenken.¹⁶ Aber bei Hesiod ist der Feuerraub nur eine Etappe in der Auseinandersetzung zwischen Zeus und Prometheus, welche die Stellung des Menschen auf der Erde begründet und deswegen im dritten Teil dieses Buchs, in dem es um Arbeit geht, ausführlich zur Sprache kommen wird. Hier soll zunächst der Text vorgestellt werden, der die prometheische Gabe des Feuers zuerst mit der Entstehung der Technik verknüpfte, eine Tragödie aus dem 5. Jahrhundert v. Chr.: der *Gefesselte Prometheus*.

Feuer und Fragilität im *Gefesselten Prometheus*

Die Autorschaft des *Gefesselten Prometheus* ist umstritten. In der Antike und der byzantinischen Epoche wurde es als Stück des Aischylos (525–456 v. Chr.) überliefert, aber im 19. Jahrhundert meldeten Gelehrte Zweifel daran an, zuerst aus inhaltlichen Gründen: Die kritische Darstellung des Zeus vertrage sich nicht mit dem positiven Bild des Göttervaters in den anderen Tragödien, die Aischylos zugeschrieben werden.¹⁷ Dieses Argument überzeugt heute nicht mehr, verlangt es doch in ungebührlicher Weise theologische Konsistenz von einem Dramatiker und unterschlägt die Ambivalenz des Zeus in den unbestritten aischyleischen Tragödien. Aber vor allem formale Gründe bewegen die Mehrheit der gegenwärtigen Forschung, den *Gefesselten Prometheus* für nicht-aischyleisch zu halten: Der Stil sei einfacher, die Chorpartien kürzer und die metrische Freiheit größer als sonst bei Aischylos. Auch eine Reihe von Wörtern tauche in den unzweifelhaft authentischen Stücken nicht auf. Doch die Zugkraft dieser Argumente ist begrenzt. So sind – ohne den *Gefesselten Prometheus* – nur sechs von um die 90 Tragödien, die Aischylos verfasst haben soll, erhalten: eine sehr schmale Basis für statistische

2. Das Geschenk der Technik

Vergleiche. Und kann der Stil eines Autors sich nicht auch im Laufe der Zeit ändern, kann er sich nicht einem Sujet anpassen? Es gab in der Antike durchaus philologische Diskussionen über die Autorschaft von Tragödien, doch wurde nie in Frage gestellt, dass der *Gefesselte Prometheus* von Aischylos stammt. Deswegen hält eine Minderheit von Gelehrten das Stück nach wie vor für aischyleisch.¹⁸ Wenn ich es hier und im Folgenden nicht als Stück des Aischylos bezeichne, dann ist das mehr der Vorsicht als der Überzeugung geschuldet, es könne nicht von ihm stammen.

Auch über die Datierung herrscht keine Gewissheit. Eine Anspielung auf das Stück in den *Rittern* des Aristophanes zeigt lediglich, dass es vor 424 v. Chr. verfasst worden sein muss. Sollte Aischylos der Autor sein, dann stammt es wohl aus den letzten Jahren vor seinem Tod 456 v. Chr. Viel spricht dafür, dass es Teil einer Prometheus-Trilogie war. Im klassischen Athen wurden bei den Festspielen der Großen Dionysien an drei Tagen jeweils drei Tragödien und ein Satyrspiel aufgeführt. Die Stücke einer Trilogie mussten nicht, aber konnten thematisch zusammenhängen – wie in der *Orestie* des Aischylos: auf die Rückkehr des Heeres aus Troja im *Agamemnon* folgt die Rache des Orest in den *Choephoren* und sein Freispruch durch den athenischen Areopag in den *Eumeniden*. Auf den *Gefesselten Prometheus* folgte vermutlich der *Gelöste Prometheus*, ein Stück, von dem 17 Fragmente überliefert sind. Ob das namentlich bezeugte Stück *Feuerbringer Prometheus* am Anfang oder am Ende der Trilogie stand, ist umstritten. Es könnte den Feuerraub des Prometheus dargestellt, aber auch mit der Gründung eines attischen Festes zu Ehren von Prometheus als Feuergott geendet haben.¹⁹

Wovon handelt der *Gefesselte Prometheus*, in welchem Zusammenhang begegnen wir Prometheus zum ersten Mal als Feuerbringer und Technikerfinder? Ort der Handlung ist die «menschenleere Ödnis»²⁰ (2) des Kaukasus, den Zuschauern eher

Feuer und Fragilität im *Gefesselten Prometheus*

durch die Beschreibung in Worten als durch ein aufwändiges Bühnenbild vor Augen gestellt. In der ersten Szene schmiedet der Gott Hephaist zusammen mit seinen Helfern Kratos («Macht») und Bia («Gewalt») Prometheus an einem Felsen fest. Hephaist zögert aus Mitleid, aber Kratos und Bia zwingen ihn zum brutalen Akt: «Des Stahlkeils rücksichtslose Schneide/ Treibe nun durch seine Brust mit Kraft!» (63–4). Der Auftrag stammt von Zeus, der Prometheus dafür bestraft, dass er die Menschen unterstützt hat. Im weiteren Verlauf kommen verschiedene Figuren vorbei und unterhalten sich mit dem Titanen, der sich nicht bewegen kann und den ohnehin statischen Charakter der frühen griechischen Tragödien noch einmal steigert.

Zuerst zieht der Chor der Okeaniden in die Orchestra ein, das Halbrund vor der Bühne. Dort, zwischen dem Publikum und den Protagonisten, tanzt und singt der Chor. Wie auch in anderen Tragödien besteht er aus einer im klassischen Griechenland marginalisierten Gruppe: jungen Frauen, hier den Töchtern des Flussgottes Okeanos. Doch agiert der Chor nicht nur als eine Gruppe junger Frauen, er kann auch mit der Autorität sprechen, die in der «song-culture» der archaischen und klassischen Zeit Chören zukam.²¹ Vor allem in den Gesängen zwischen den Szenen zieht der Chor Mythen und traditionelle Weisheiten heran, um über die Handlung zu reflektieren.

Nach dem Chor tritt der Vater der Okeaniden auf. Okeanos bietet Prometheus an, sich bei Zeus für ihn einzusetzen, doch der weist ihn harsch zurück. Nachdem Prometheus den Okeaniden seine Verdienste um die Menschheit aufgelistet hat, stürmt Io auf die Bühne, eine junge Frau, die von Hera in eine Kuh verwandelt wurde und von einer Bremse verfolgt wird. Ist Prometheus ein göttliches, so ist Io ein menschliches Opfer der olympischen Gewaltherrschaft – Zeus stellt ihr nach. Io lässt sich von Prometheus ihre Zukunft vorhersagen: Viele Generationen später werde

2. Das Geschenk der Technik

einer ihrer Nachfahren ihn von seinen Leiden erlösen. Prometheus erwähnt auch eine Liebesbeziehung, die Zeus seine Herrschaft kosten werde, wenn er ihn nicht davor warne. Zuletzt kommt Hermes und versucht, Prometheus dieses Geheimnis zu entlocken, doch auch die furchtbarsten Drohungen vermögen den Titanen nicht zu erweichen. In einem Aufruhr der Elemente versenkt Zeus Prometheus in den Erdboden.

Hesiod charakterisiert das Feuer, das Prometheus Zeus entwendet und den Menschen bringt, lediglich mit seinem «weitscheinenden Glanz» (*Theogonie* 569) sowie als «unermüdlich in seiner Kraft» (563, s. a. 566). Im *Gefesselten Prometheus* wird das Feuer hingegen zum Symbol für alle Künste und Fertigkeiten (*technai*). Bereits im Prolog nennt Kratos das Feuer «alles schaffend», «Ursache aller *technai*» (*pantechnos*, 7). Prometheus selbst rühmt sich, den Menschen das Feuer geschenkt zu haben, «das den Menschen sich als Lehrer/ In jeder Fertigkeit erwies und großer Pfadbereiter» (110–1). Noch vor dem Geschenk des Feuers habe er, so führt Prometheus aus, allein die Menschen gerettet, als Zeus sie ausrotten und ein neues Geschlecht «pflanzen» wollte (232–7). Zudem habe er zusammen mit dem Feuer in den Menschen «blinde Hoffnungen angesiedelt» (250).

Wie aber können «blinde Hoffnungen» ein Geschenk sein? Im antiken Griechenland ist Hoffnung oft ambivalent, bei Hesiod das Übel, das im Krug der Pandora zurückbleibt.²² Die Blindheit beißt sich zudem mit dem Anspruch des Prometheus, die Menschen sehend gemacht zu haben – bevor er sie mit seinen Gaben beglückte, hätten die Menschen «zwar geschaut, aber nicht gesehen» (447). Doch die «blinden Hoffnungen» sind in der Tat ein Geschenk, das im Verein mit den Techniken den Menschen einen neuen Horizont eröffnet. Ohne zu zögern, stellt der Chor fest: «Damit beschertest du den Menschen großen Nutzen» (251). Entscheidend für die Heilsamkeit der Hoffnungen ist para-

Feuer und Fragilität im *Gefesselten Prometheus*

doxerweise ihre Blindheit – dadurch, dass die Menschen die Zukunft nicht mehr kennen, können sie auch ihren Tod nicht mehr «voraussehen» (248). Das Wissen um den Zeitpunkt des eigenen Todes lähmt; von der Fixierung auf ihr Ende befreit, beginnen die Menschen, Wünsche für die Zukunft zu hegen und zu versuchen, mit Hilfe der *technai* ihre Vorhaben zu verwirklichen.

In einer langen, zweigeteilten Rede präsentiert Prometheus einen Katalog der Techniken, welche die Menschen ihm verdanken. Es ist schwer, in der Liste eine systematische Anordnung zu erkennen, Prometheus reiht seine Gaben assoziativ aneinander. Er beginnt mit einem Urzustand: «Traumgestalten gleich,/ Vermengten sie ihr langes Leben lang/ Chaotisch alles, kannten weder Ziegelhäuser,/ Dem Sonnenlicht zu angelegt, noch Holzbaus Kunst,/ Sondern vergraben hausten sie wie krabbelnde Ameisen/ In sonnenlosen Höhlenwinkeln» (448–53). Erst er habe die Menschen gelehrt, die Gestirne zu betrachten und die Jahreszeiten zu erkennen. Von ihm hätten die Menschen die Kenntnis von Schrift und Zahlen ebenso wie die Fähigkeit, Tiere für ihre Zwecke zu nutzen und mit Schiffen das Meer zu befahren. Allein sich selbst, stöhnt Prometheus, könne er nicht helfen, er wisse keinen Kunstgriff, um sich zu befreien. Der Chor vergleicht Prometheus daraufhin mit einem Arzt, der krank werde und sich selbst nicht heilen könne. Prometheus nimmt das Stichwort auf und nennt im zweiten Teil seiner Rede zuerst die Medizin als ein weiteres seiner Geschenke an die Menschheit. Ausführlich beschreibt er dann die mantischen Techniken, mit denen die Menschen nun Zeichen deuten könnten: Träume, Omina, Vögel und Opfer. Auch die Schätze in der Erde – Erz, Eisen, Silber, Gold – habe er den Menschen gezeigt.

Die Errungenschaften der menschlichen Zivilisation beschäftigten bereits die Dichter und Denker im 5. Jahrhundert v. Chr.²³ Der Althistoriker Christian Meier spricht von einem

2. Das Geschenk der Technik

Könnens-Bewusstsein, das sich vor allem im klassischen Athen herausbildete, «eine entfernte Entsprechung des modernen Fortschrittsdenkens». ²⁴ Zwar begriff man die Geschichte nicht wie um 1800 n. Chr. als einen übergreifenden und sich in die Zukunft verlängernden Prozess, aber man war stolz darauf, wie man auf verschiedenen Feldern – der Medizin, der Technik, der Wirtschaft und auch der Politik – das Leben aus eigener Kraft verbessert hatte. Bereits der Vorsokratiker Xenophanes (ca. 570–475 v. Chr.) stellte fest: «Wahrlich nicht von Anfang an haben die Götter den Sterblichen alles enthüllt,/ Sondern allmählich finden sie suchend das Bessere» (fr. 18 Diels/Kranz). Berühmt ist die Beschreibung der Zivilisation in einem Chorlied der *Antigone* des Sophokles (497/6–406/5 v. Chr.). Neben der Verbesserung des Lebens besingen die alten Thebaner auch die Gefahren, die dem Menschen aus seiner Geschicklichkeit erwachsen – schon die einleitende Charakterisierung des Menschen hat eine Ambivalenz, die Hölderlins Übersetzung treffend zum Ausdruck bringt: «Ungeheuer ist viel. Doch nichts ungeheurer als der Mensch» (332–3).

Auch in anderen Texten finden wir Reflexionen darüber, wie der Mensch sich von der Natur gelöst hat. In den *Schutzflehenden* des Euripides etwa preist Theseus den Gott, «der aus dem Staub/ Und aus dem Tiersein uns erhoben hat» (201–2), und listet seine Segnungen auf. Besonders ausführlich stellt Protagoras im gleichnamigen Dialog Platons (428/7–348/7 v. Chr.) den Zivilisationsprozess in der Form eines Mythos dar. Viele Gelehrte gehen davon aus, dass Platon sich dafür bei der Lehre des historischen Protagoras (ca. 490–411 v. Chr.) bedient. Protagoras war einer der bedeutendsten Vertreter der Sophistik, einer großen und einflussreichen Gruppe von Männern, die von Polis zu Polis zogen, um gegen saftigen Lohn die *jeunesse dorée* ihr vielgestaltiges theoretisches Wissen und vor allem die Redekunst zu lehren. Auch die ausführliche Darstellung der menschlichen Evolution

Feuer und Fragilität im *Gefesselten Prometheus*

beim hellenistischen Historiker Diodor (1. Hälfte 1. Jahrhundert v. Chr.) scheint sich aus Quellen des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu speisen.

Während Diodor und Platon den Prozess der Zivilisation von Stufe zu Stufe verfolgen, stellt Prometheus den End- dem Urzustand gegenüber. Daraus lässt sich nicht folgern, dass dem Autor die sophistischen Evolutionstheorien unbekannt gewesen wären.²⁵ So findet sich der Gedanke einer Entwicklung durchaus im *Gefesselten Prometheus*. Auf die Frage des Chores, ob die Menschen jetzt im Besitz des Feuers seien, antwortet Prometheus: «So ist's, und viele Fertigkeiten werden sie dadurch erlernen» (254). Auch die Betonung des göttlichen Ursprungs, die beispielsweise in der *Antigone* fehlt, verrät nicht unbedingt ein vorsophistisches Modell. Grund für beides dürfte der dramatische Kontext sein, den Ideenhistoriker allzu leicht ignorieren: Der Abriss der Zivilisation ist Teil einer Rede, in der Prometheus seine Verdienste um die Menschheit herausstreicht.

Bereits Homer (um 700 v. Chr.) erzählt von Göttergeschenken. So hat zum Beispiel Apollon dem Kalchas seine Seherfähigkeit verliehen (*Il.* 1.72). Aber hier wie an anderen Stellen in der frühgriechischen Dichtung sind es Individuen oder Gruppen, denen ein Gott einzelne Fähigkeiten schenkt. Der Rede des Prometheus liegt hingegen die Vorstellung eines Zivilisationsprozesses zugrunde, die *technai* werden als die Gesamtheit der Fertigkeiten präsentiert, mit denen sich die Menschheit auf der Erde eingerichtet hat. Am Ende stellt Prometheus fest: «All dies gefaßt in eine knappe Formel lerne:/ Alle Künste sind den Menschen von Prometheus» (505–6). Hier könnte sich auch ein Grund dafür abzeichnen, dass das Handwerk fehlt. Prometheus wurde in Athen als Patron der Töpfer und Metallschmiede verehrt, doch diese Künste haben keinen Platz in seiner Rede. Vermutlich wollte der Autor Prometheus von seiner kultischen Festlegung lösen, um

2. Das Geschenk der Technik

ihn zum Stifter der gesamten Zivilisation zu machen. Schwerer zu erklären ist das Fehlen eines Bereichs, der in anderen Darstellungen der Kulturentstehung einen festen Platz hat: das Zusammenleben, die Politik. Kann der Rebell Prometheus, der die Ordnung des Zeus herausfordert, nicht der Spender des Gemeinnsinns sein? Oder ist die Gerechtigkeit ausgespart, damit sie am Ende der Trilogie einen triumphalen Einzug erleben kann, vielleicht als Wegbereiter für die Aussöhnung zwischen Zeus und Prometheus? Was auch immer der Grund ist, aus der Lücke steigt eine Frage auf: In welchem Verhältnis stehen Technik und Politik zueinander? Für den Moment können wir die Frage umschiffen, der platonische *Protagoras* wird sie jedoch mit solcher Dringlichkeit stellen, dass wir ihr nicht mehr ausweichen können.

So glänzend Prometheus' Katalog seiner Gaben an die Menschen auch ist, er steht in vielfältiger Spannung zu seinem dramatischen Kontext. Das Feuer ist im *Gefesselten Prometheus* nicht nur Symbol für die *technai*, mit denen sich die Menschen unter Anleitung von Prometheus die Welt erschließen. Es ist auch eine Bedrohung. An den Felsen geschmiedet, wird Prometheus «gedörnt vom Feuerglanz der Sonne» und «verliert die Blüte seiner Haut» (22–3). Vor allem aber ist der Blitz die Waffe, mit der Zeus seine Feinde bezwingt. Sogar der hundertköpfige Typhon, «der aus grauenvollen Backen Schrecken fauchte,/ Und aus den Augen gorgonenhaften Glanz blitzte» (355–6), fällt ihm zum Opfer: «Doch ihn ereilte Zeus' nie schlafendes Geschoss,/ Des Blitzes Strahl, der Flammen sprühend niederfährt;/ Der schreckte ihn heraus aus seinem stolzen Wortgeprahle,/ Und mitten in das Herz getroffen, wurde er / Verbrannt zu Asche und herausgedonert ihm die Kraft» (358–62).²⁶

Am Ende weigert sich Prometheus, Hermes zu verraten, welche Ehe dem Zeus gefährlich werden könne. Auf die Androhung von Folter und Pein antwortet er: «So mag herniederfahren

Feuer und Fragilität im *Gefesselten Prometheus*

auf mich scharf schneidend/ Der Zickzack des Blitzes, der Luft-
raum gerate in Aufruhr/ Durch Donnerschläge und das zuckende
Toben/ Entfesselter Winde [...] Doch töten wird er mich nicht!»
(1043–53). Mit seinen letzten Worten kann Prometheus nur noch
bezeugen, dass die trotzig herausgeschleuderte Schreckensvision
Wirklichkeit wird: «Sieh da, in Wirklichkeit und nicht mehr im
Wort nur/ Schwankt jetzt die Erde,/ Dazu brüllt aus der Tiefe des
Donners/ Hall, es flammt hervor das feurige Züngeln» (1080–4).

Im Feuer zeichnet sich eine Dialektik der Zivilisation ab,
welche die Technik mit einer anderen prometheischen Dimen-
sion, der Freiheit, zusammenspannt. Als Blitz wird der Funke, den
Prometheus den Göttern gestohlen und den Menschen als
Grundlage ihrer Kultur gegeben hat, zum Mittel, mit dem Zeus
den Titanen in seine Schranken weist. Mit dem Feuerdiebstahl
lehnt sich Prometheus gegen die Olympier auf und ermächtigt
die Menschen, zugleich bleibt das Feuer ein Instrument der Herr-
schaft des Zeus. Diese Dialektik spiegelt sich auch darin, dass
Kratos die Fesseln, aus denen Prometheus sich nicht zu lösen ver-
mag, als *technē* bezeichnet (87). Die Technik ist Mittel sowohl der
Emanzipation als auch der Unterdrückung, mit ihr gelingt es dem
Menschen, die Natur zu beherrschen, doch dient sie ebenso dem
Erhalt der olympischen Tyrannei. Wir werden sehen, dass auch
moderne Autoren die Ambivalenz der Technik betonen, aber
anders als die griechische Tragödie verstehen sollten.

Es entbehrt auch nicht der Ironie, wenn die Schwäche
und das Leiden von Prometheus und Io mit Hilfe der promethei-
schen *technai* beschrieben werden. Wiederholt wird der Erfinder
der Medizin mit einem Kranken verglichen und als verrückt be-
zeichnet.²⁷ Ios Raserei manifestiert sich in Symptomen, die uns
aus zeitgenössischen medizinischen Abhandlungen bekannt
sind.²⁸ Prometheus hat den Menschen gezeigt, wie man Tiere
domestiziert, wird aber selbst von Zeus wie ein Tier gebändigt

2. Das Geschenk der Technik

und von einem Adler attackiert, Io wird sogar in eine Kuh verwandelt. Die Menschen können dank Prometheus das Meer befahren, Prometheus ist jedoch einem «Sturm und Riesenwogenschlag an Leiden» ausgesetzt (1015), während das «sturmgepeitschte Meer elender Qual» (746), das er Io prophezeit, die ihr noch bevorstehende Irrfahrt ankündigt.

Vor allem aber wird das glänzende Bild des Lebens, das die Menschen mit Prometheus' Gaben führen können, in Frage gestellt.²⁹ Kurz nachdem Prometheus seine Geschenke genannt hat, fragt der Chor, wo ihm «die Hilfe der Eintagswesen» bleibe: «Und sahst du nicht/ Die kraftlose Ohnmacht,/ Die traumgleiche, mit der der Menschen/ Blindes Geschlecht gehemmt ist?» (546–51). Die Frage evoziert die poetische Tradition, die seit Homer die Fragilität des menschlichen Lebens besingt und damit in schroffem Gegensatz zum Lobpreis der zivilisatorischen Weltbeherrschung steht. Mit dem Begriff «Eintagswesen» (*ephēmeroi*) bringen Simonides (557/6–468/7 v. Chr.) und andere archaische Dichter nicht nur die Kurzlebigkeit, sondern auch die Unbeständigkeit des Menschen zum Ausdruck – der Tag lastet auf ihm, er ist dem Tag und seinen Launen ausgesetzt.³⁰ In einem berühmten Vers verbindet Pindar (ca. 522–446 v. Chr.) das Wort mit dem Vergleich von Mensch und Traum und potenziert diesen durch den Schatten: «Eintagswesen! Was aber ist einer? Was aber ist einer nicht? Eines Schatten Traum/ Der Mensch» (*Pyth.* 8.95–6). Pindar fährt fort, den Glanz zu besingen, den die Menschen von den Göttern erhalten können, die Charakterisierung des Menschen als traumgleiches Eintagswesen lässt ihn besonders hell leuchten.

Die Worte der Okeaniden greifen auch gezielt Prometheus' Beschreibung der Kultur auf und verkehren sie in ihr Gegenteil. Hatte Prometheus behauptet, er habe die Menschen befreit und ihnen «Wege» gezeigt (477), so beschreiben die Okea-

Feuer und Fragilität im *Gefesselten Prometheus*

niden sie als «gehemmt», wörtlich: «an den Füßen gefesselt». Die prometheischen Gaben scheinen nichts an der menschlichen Misere geändert zu haben. Prometheus erzählt, dass die Menschen im Urzustand «Traumgestalten gleich» waren und nicht sehen konnten (447–9), für die Okeaniden ist das Menschengeschlecht immer noch «blind» und ihre Ohnmacht «traumgleich». Der topische Charakter gibt dieser Wesensbestimmung des Menschen Gewicht; das Publikum wird sie nicht nur als die Meinung eingeschüchterter junger Frauen gehört, sondern in ihr auch die Essenz traditioneller Weisheit erkannt haben.

Es ist bemerkenswert, dass die erste literarische Manifestation prometheischer Techniqueuphorie einen Kontrapunkt hat und der Naturbeherrschung die menschliche Fragilität gegenüberstellt. Wir werden sehen, dass Prometheus in der Moderne auch genutzt wird, um Kritik an Technik zu üben. Aber diese Kritik richtet sich vor allem auf die Folgen technischer Entwicklungen, die im *Gefesselten Prometheus* nicht zur Sprache kommen. In der griechischen Tragödie darf das Könnens-Bewusstsein jedoch die Bühne nur zusammen mit der Einsicht in die menschliche Fragilität betreten. Eine solche Reflexion sucht man vergeblich, wenn Elon Musk sich als «entfesselter Prometheus» präsentiert und für seine «Ermächtigung und Aufklärung» gefeiert wird.

Wir stoßen hier auf einen grundlegenden Unterschied zwischen Antike und Moderne, der sich im Begriff der Kontingenz kristallisiert. Kontingent ist, was weder unmöglich noch notwendig ist, Kontingenz damit der Raum des Anders-sein-Könnens. Der Philosoph Odo Marquard (1928–2015) unterscheidet zwei Dimensionen der Kontingenz, zum einen die Beliebigkeits-, zum anderen die Schicksalskontingenz.³¹ Als Beliebigkeitskontingenz betrachtet, ist Kontingenz der Raum, in dem Menschen handeln und die Welt nach ihren Vorstellungen gestalten können. Die Schicksalskontingenz markiert, dass die menschlichen Pläne

2. Das Geschenk der Technik

nicht gelingen müssen, dass Erwartungen auch enttäuscht werden können.

Das Projekt der Moderne hat sich ganz der Beliebigkeitskontingenz verschrieben. So fokussieren sich moderne Gesellschaften nicht nur auf ihre Handlungsmöglichkeiten, sie streben auch mit aller Macht danach, ihren Handlungsspielraum zu vergrößern.³² Im Kolonialismus greifen die europäischen Staaten räumlich aus und verleiben sich neue Territorien in Übersee ein. In und nach der Französischen Revolution werden politische Ordnungen als veränderbar erfahren. Der technische Fortschritt erlaubt eine zunehmende Beherrschung der Natur, die Erschließung neuer Energieressourcen treibt die Industrialisierung voran, die zu einer Explosion der Warenwelt führt. Der Motor der Moderne ist, in den Worten des Soziologen Hartmut Rosa, die «Weltreichweitenvergrößerung».³³ Schicksalskontingenz liegt dagegen im Schatten der Moderne, welche die Grenzen der menschlichen Verfügungsgewalt zunehmend ausblendet.

Die Antike hingegen war wie andere vormoderne Epochen durch ein starkes Bewusstsein von Schicksalskontingenz geprägt. Bei aller Begeisterung über die eigenen Fähigkeiten waren die Grenzen des eigenen Vermögens stets präsent – vielleicht auch ein Grund dafür, dass sich das Könnens-Bewusstsein im 5. Jahrhundert v. Chr. nicht zu einem Fortschrittsglauben steigerte. Solange man die Zukunft als einen Raum betrachtete, in dem menschliche Ambitionen scheitern können, vermag sich die Annahme einer stetigen Vorwärtsbewegung nur schwer zu entwickeln. Zumindest zum Teil speiste sich die antike Sensibilität für Schicksalskontingenz aus Erfahrungen der eigenen Grenzen, die moderne Gesellschaften abbauen konnten. Bevor es beispielsweise im 19. Jahrhundert gelang, viele Infektionskrankheiten einzudämmen, waren Seuchen eine immer wiederkehrende Bedrohung. Das Sterben – heute in Krankenhäuser, Pflegeheime

Feuer und Fragilität im *Gefesselten Prometheus*

und Hospize ausgelagert und damit unserem Gesichtskreis entzogen – war in der Vormoderne Teil des allgemeinen Erfahrungshorizonts. Nicht zuletzt die hohe Kindersterblichkeit führte damals zu einer Auseinandersetzung mit dem Tod als äußerster Erfahrung von Schicksalskontingenz. Ähnlich wie im mittelalterlichen *memento mori* und dem barocken Vanitas-Motiv ist im antiken Bild des Menschen als traumähnlichem Eintagswesen seine Hinfälligkeit reflektiert.

Auch wenn es modernen Gesellschaften gelungen ist, das vom Menschen kontrollierte Gebiet auszuweiten, ignorieren sie mit der Schicksalskontingenz einen allem Fortschritt trotzensen Aspekt des Lebens. Der Preis dafür zeigte sich zum Beispiel in der Corona-Pandemie, die sich von 2020 bis 2023 wie eine bleierne Decke über fast alle industrialisierten Länder legte. COVID-19 war sehr ansteckend, aber von geringer Letalität und eine ernsthafte Gefahr nur für eine sehr kleine Gruppe, die nicht ausschließlich, aber vor allem aus ohnehin multimorbiden Hochbetagten bestand. Trotzdem haben die meisten westlichen, aber auch viele Länder des Ostens mit drastischen Maßnahmen auf das Infektionsrisiko reagiert. In Deutschland schränkten Bund und Länder auf der Grundlage von Verordnungen elementare Grundrechte vorübergehend ein, darunter das allgemeine Persönlichkeitsrecht, die Bewegungs-, die Versammlungs- und die Religionsfreiheit. So einschneidend die Maßnahmen waren, die Mehrheit der Bevölkerung trug sie nicht nur mit, sondern befürwortete sie auch. Sehenden Auges nahmen die Bürger erhebliche Konsequenzen auf sich: Die Einschränkungen des Soziallebens machten Alleinstehende einsam und ließen in nicht wenigen Familien Konflikte eskalieren. Die häusliche Gewalt stieg erheblich an, psychische Erkrankungen nahmen stark zu. Gerade Kinder und Jugendliche wurden durch das Verbot, Gleichaltrige zu treffen, in ihrer Entwicklung behindert.³⁴ Die Beschränkung der Mobilität und Dros-

2. Das Geschenk der Technik

selung der Produktion führten zu einer Weltwirtschaftskrise, viele Menschen gingen in Kurzarbeit, andere verloren ihre Arbeit ganz. Das Kulturleben kam zum Erliegen, die Karrieren zahlloser Künstler fanden ein jähes Ende.

Warum unterstützte die Mehrheit der Bevölkerung die drastischen Einschränkungen trotz dieser absehbaren Folgen? Die Bilder in den Medien – nicht zuletzt die Aufnahmen aus Bergamo, sich stapelnde Säрге und lange Schlangen von Leichenwägen – schürten zusammen mit nicht-kontextualisierten Statistiken Angst: Eine Zahl von 300 Toten täglich klingt erschreckend, wenn man deren durchweg hohes Alter verschweigt und auch nicht erwähnt, dass in Deutschland jeden Tag durchschnittlich 2800 Menschen sterben. Der tiefere Grund für die Panik dürfte jedoch sein, dass in modernen Gesellschaften der Tod und die Schicksalskontingenz weitgehend ausgeblendet werden. Ohne Formen, um über die eigene «schlechthinnige Abhängigkeit»³⁵ zu reflektieren, waren viele Menschen von der Pandemie heillos überfordert und fielen einer tiefen Angst anheim, die auch zu großen und sachlich oft nicht gerechtfertigten Opfern bereit machte.

Der Fokus auf Beliebigkeitskontingenz ist ein starker Motor, der das vielfältige Wachstum der modernen Gesellschaft angetrieben hat – das Verdrängen der Schicksalskontingenz hat jedoch seinen Preis, der in der Corona-Krise messbar wurde. Im *Gefesselten Prometheus*, dem ersten Text, der den Feuerbringer zum Ahnherrn der Technik macht, wird die Begeisterung über die Erschließung der Welt noch durch ein Bewusstsein der menschlichen Hinfälligkeit austariert. Neben dem Loblied auf die Technik, die den Menschen den Naturgewalten trotzen lässt, steht die Erinnerung, dass der Mensch blind, traumgleich und ohnmächtig, dass er ein «Eintagswesen» ist.

Der Schöpfer Prometheus in der Renaissance

Nicht nur neue Adaptionen von Mythen, auch das Ausbleiben einer Rezeption verdient unsere Aufmerksamkeit. Von der Spätantike bis zur Frührenaissance gibt es fast keine bildlichen Darstellungen des Prometheus.³⁶ Auch in mittelalterlichen Texten taucht der Titan nur selten auf. Dante (1265–1321) etwa erwähnt ihn nur kurz in seinem *Gastmahl* in einem Kommentar zu Ovids *Metamorphosen*, in der *Göttlichen Komödie* fehlt er ganz.³⁷ Die griechischen Prometheus-Traditionen verstummen im Mittelalter. Wenn Prometheus Erwähnung findet, dann als der Menschenbildner, der er bei Ovid (43 v. – 17 n. Chr.) ist. Zu Beginn der *Metamorphosen* erzählt Ovid, wie, nachdem die Erde geschaffen und mit Tieren besiedelt war, «der Sohn des Iapetos» aus Erde und Regenwasser den Menschen formte. Der Mythos der prometheischen Kreation des Menschen stand im Widerspruch zur christlichen Schöpfungslehre und bedurfte der Widerlegung. Er wurde vor allem mit Hilfe des Euhemerismus entschärft, einer antiken Lehre, nach der sich hinter den Göttern Menschen verbergen, die Außerordentliches leisteten und deswegen in der Überlieferung zu Gottheiten verklärt wurden.

Bereits der aus Nordafrika stammende Rhetoriklehrer Laktanz (ca. 250–325 n. Chr.), einer der wortmächtigsten Verteidiger des frühen Christentums, stellt fest, die Dichter hätten nicht alles erfunden, gäben die Vergangenheit jedoch verzerrt wieder: Prometheus habe zwar nicht die Menschen geschaffen, aber als erster «aus fettem und weichem Lehm» Menschenstatuen geformt. Weil die Statuen so lebensähnlich waren, sei ihm im Laufe der Zeit auch die Schöpfung des Menschen selbst zugeschrieben worden.³⁸ Laktanz verbindet diese Entmythisierung des Prometheus mit einem Topos der christlichen Kritik an der paganen Religion: Prometheus sei ein so virtuoser Bildhauer gewesen, dass

2. Das Geschenk der Technik

die Menschen seine Statuen mit Göttern verwechselt hätten – der Beginn der Idolatrie.³⁹ Der Gelehrte und Bischof Isidor von Sevilla (560–636 n. Chr.) nimmt diese Tradition in seine *Enzyklopädie* auf, eine von mittelalterlichen Autoren vielbenutzte Kompilation antiker Wissensbestände.⁴⁰

Warum verschwindet Prometheus im Mittelalter in der Versenkung und taucht, wenn überhaupt, gelegentlich als der erste Bildhauer auf? Als ein Grund dafür lässt sich die Überlieferungsgeschichte identifizieren.⁴¹ Der *Gefesselte Prometheus* und Platons *Protagoras* wurden im lateinischen Mittelalter ebenso wenig gelesen wie Hesiods *Theogonie* und *Werke und Tage*. Für die Präsenz des antiken Mythos im Mittelalter sorgten im Verein mit Mythensammlungen vor allem zwei Autoren, Ovid und Vergil. Beide streifen Prometheus nur kurz, Ovid, ohne seinen Namen zu nennen.⁴² Aber auch ohne ein allzu holzschnittartiges Bild vom Mittelalter zu zeichnen, kann man einen tieferen Grund dafür erkennen, dass sich Autoren und Künstler für den Feuerbringer nicht interessierten. Das Mittelalter war keineswegs eine statische Epoche – bewegten «Völkerwanderungen» das Frühmittelalter, so begann der Handel im Hochmittelalter zu blühen, während sich im Spätmittelalter, überschattet von den Pestepidemien, die Lebensverhältnisse zu differenzieren begannen. Auch regionale Unterschiede darf man nicht ausblenden – das Leben in einer Reichsstadt wie Regensburg war anders als das auf dem Land, die Lage in Oberitalien nicht zu vergleichen mit der in Sachsen. Aber der christliche Glaube prägte das Weltbild tief über zeitliche und räumliche Grenzen hinweg – die Menschen sahen sich als Teil einer von Gott verfügten Ordnung, die auf das Jenseits ausgerichtet war.⁴³ Ebenso wie die Tiere hatte der Mensch seinen festen Platz in Gottes Schöpfung; man betrieb Landwirtschaft, Handwerk und Handel in den Bahnen, die frühere Generationen geformt hatten. Einer solchen traditionellen Gesellschaft war die

Der Schöpfer Prometheus in der Renaissance

prometheische Dynamik fremd, im festen Gefüge des Kosmos konnte keine Euphorie über neue Weisen der Welterschließung aufkommen.

Ein eindrückliches Bild von den Grenzen, die dem Menschen im mittelalterlichen Weltbild gesetzt waren, zeichnet Dante im 26. Gesang seines *Inferno* (89–142). Dort erzählt Odysseus Dante und Vergil, wie er, nach Ithaka zurückgekehrt, keine Ruhe fand. Vom Drang bewegt, «die Welt zu erkunden,/ Wie auch die Fehler der Menschen und was sie wert sind», bricht er mit einer kleinen Schar von Gefährten auf, «hinaus aufs hohe, offene Meer» (26.98–100).⁴⁴ In Odysseus' Worten zu seinen Gefährten klingt bereits die neuzeitliche Entdeckerlust an: «Geschaffen wart ihr nicht, damit ihr lebtet wie die Tiere,/ Vielmehr um Tugend und Erkenntnis anzustreben» (26.119–20). Aber die Fahrt gen Westen an den Säulen des Herakles vorbei ist illegitim: «Darüber solle der Mensch nicht hinausfahren» (26.109). Nach fünf Monaten gerät das Schiff in einen Wirbelsturm: «Dreimal drehte er es mit allen Wassern um sich selbst;/ Beim vierten Mal riss er das Heck in die Höhe/ Und ließ den Bug versinken – so gefiel es Ihm,/ Und dann schlug über uns das Meer zusammen» (26.139–142). Gott sanktioniert die Grenzüberschreitung des bereits von neuzeitlicher Neugier infizierten Odysseus und lässt das Schiff zerschellen. Odysseus ist – in den Worten von Hans Blumenberg – «der noch unerlöste Erbe jener Ursünde, die Überschreitung der den Menschen gesetzten Grenzen gewesen war».⁴⁵ Es sollten noch mehr als anderthalb Jahrhunderte vergehen, bevor Kolumbus auf der Fahrt in den Westen Amerika erreichen und «die metaphysischen Prämissen [...] durch die Berufung auf das Gelingen des Unvermuteten» überholt sowie «die Geschichte [...] zur Instanz gegen die Metaphysik» werden sollten.⁴⁶

Im mittelalterlichen Kosmos hat Prometheus keinen Platz, weder als Erfinder neuer Techniken noch als der Rebell,

2. Das Geschenk der Technik

der, um den Menschen zu helfen, den Göttervater herausfordert. Die soziale und politische Ordnung war von Gott eingerichtet; auch wenn Papst und Kaiser um die Macht ringen, Adlige und Bauern um die Verteilung der Lasten streiten sollten, gab es weder an den Ständen noch an der Herrschaft von Kirche und Krone etwas zu rütteln. Zum ersten Bildhauer herabgesunken, fristete Prometheus seine Existenz in der Nische gelehrter Überlieferung.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de